Markus Pape

Das KZ Lety u Písku und die deutsche Mitverantwortung für eine würdige Gedenkstätte

Europaweit werden Rom_nja weiterhin oft als Bürger zweiter Klasse behandelt. Ein markantes und in Deutschland weithin unbekanntes Beispiel sei hier im Einzelnen vorgestellt.

Seit zwei Jahrzehnten protestieren tschechische Rom_nja, NGOs und auch internationale Organisationen sowie Staatenverbände wie etwa EU und UN für den Abriss der Schweinemast von Lety, die seit den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts am Ort des ehemaligen Lagers betrieben wird und das Gedenken an die am selben Ort ermordeten Opfer des KZ schändet. Während die Regierung der Tschechischen Republik das Problem immer wieder unter Verweis auf einen angeblichen Mangel an Finanzen, eigentumsrechtliche Probleme und anderes vor sich herschiebt, hüllt sich die deutsche Regierung in Schweigen, so als trüge sie keine Verantwortung für das Gedenken an diese Opfer Hitlerdeutschlands.

Auch das Parlament der Europäischen Union hat bereits zwei Resolutionen verabschiedet, die den Abriss der Schweinemastanlage und die Errichtung einer würdigen Gedenkstätte fordern. Die deutsche Zivilgesellschaft hingegen entdeckte das Problem erst vor Kurzem. Eine vorwiegend in Sachsen ansässige lose Gruppe von Aktivist_innen namens *Free Lety,* bestehend aus der Gruppe *Gegen Antiromaismus* und der tschechischen Initiative *Konexe,* hat sich zum Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit weiteren Initiativen die Öffentlichkeit mit der Geschichte der vergessenen Opfer bekannt zu machen. Dazu möchte auch dieser Aufsatz beitragen.

In den Jahren 1942-43 starben in dem südböhmischen KZ Lety Hunderte von Rom_nja, vorwiegend Kinder. Die Überlebenden des Lagers wurden größtenteils nach Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie der Tod im Gas erwartete. Wenige von ihnen überlebten die Zeit des Nationalsozialismus. Keiner der mutmaßlich Verantwortlichen für die in Lety begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurde jemals gerichtlich verurteilt.

Die Nachkriegsregierung der Tschechoslowakei verhängte einen Mantel des Schweigens über die Geschichte des Lagers. Seit den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wird auf dem ehemaligen Lagergelände eine Großschweinemast betrieben, die unlängst auch noch durch EU-Fördergelder modernisiert wurde. Erst durch die Enthüllung eines kleinen Denkmals an den Massengräbern der Lageropfer unweit der Schweinemast durch den tschechischen Staatspräsidenten Václav Havel im Jahre 1995 wurde die tschechische Öffentlichkeit mit der Existenz des Lagers bekannt gemacht. Damals stand jedoch noch kaum Hintergrundwissen zur Verfügung. Und so wurde auch der Betrieb der Schweinemast, die kurz vorher durch die Regierung privatisiert worden war, nicht näher thematisiert. Erst als Paul Polansky, ein US-amerikanischer Genealoge und Schriftsteller, aus Zufall von dem Nachlass der Lagerdokumente in einem südböhmischen Staatsarchiv erfuhr, seine ersten Erkenntnisse aus den Archivbeständen veröffentlichte und daraufhin der Helsinki-Ausschuss des US-Kongresses eine Erklärung seitens der Tschechischen Regierung anforderte, sah sich der damalige tschechische Staatspräsident Václav Havel gezwungen, 1995 zumindest ein kleines Denkmal für die Lageropfer neben der Schweinefarm zu errichten. Damit hatte sich die „Sache“ für die tschechische Seite erledigt.

Kurz nach Erscheinen eines Buchs über die Lagergeschichte im April 1997 stellte jedoch eine Gruppe von Persönlichkeiten des tschechischen öffentlichen Lebens, die politisch und religiös verschieden orientiert sind sowie unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen hatten, Strafanzeige wegen des begründeten Verdachts

auf Völkermord in Lety. Mit einem Mal verwandelte sich die Tragödie des Lagers in einen Gegenstand strafrechtlicher Ermittlungen, die im Januar 1999 wegen Mangels an Beweisen eingestellt wurden, als der letzte Tatverdächtige starb.

Sowohl in Deutschland als auch weltweit blieb die Geschichte des Lagers hingegen weiterhin weitgehend unbekannt. Einer der Hauptgründe dafür ist die Tatsache, dass das Lager nicht direkt dem Kommando des Berliner Reichssicherheitshauptamtes unterstand. Demzufolge entstanden auch beinahe sämtliche Dokumente zur Lagergeschichte in der Tschechoslowakei und verblieben nach Kriegsende als Archivalien auch dort. Hier sei angemerkt, dass über das Lager Lety bis heute die weltweit größte Anzahl von Archivdokumenten im Vergleich zu allen anderen KZs vorliegt – mehr als 100.000 Seiten.

Ausstehende Antworten auf heikle Fragen

Einleitend führe ich hier aus diesem Grund Fragen auf, mit denen sich die tschechische Gesellschaft seit den 1990er Jahren beschäftigt, und auf die ich im Folgenden zumindest ansatzweise Antworten anbiete: Warum muss siebzig Jahre nach dem Krieg über ein kleines Lager aus der NS-Zeit gesprochen werden, wenn doch anscheinend schon alles über die Nazizeit gesagt ist? Inwieweit ist die Wiederaufarbeitung der Geschichte Grundvoraussetzung für das Gedenken an die Opfer? Welche Bedeutung hatte dieser besetzte Teil des Deutschen Reichs für dessen Ziele? Warum hat es die Hitlerregierung nach der gewaltsamen Besetzung des tschechischen Teils der ehemaligen Tschechoslowakei in zahlreichen Bereichen vorgezogen, politische Entscheidungen und administrative Handlungen an Ämter zu delegieren, die von ethnischen Tschechen geleitet wurden? Inwieweit war eine eigenständige „tschechische Politik“ im Protektorat möglich? Inwieweit hat der so genannte „vorauseilende Gehorsam“ ethnischer Tschechen, die Funktionen in hohen Ämtern ausübten, das Schicksal vieler tschechischer Rom_nja und Sint_ezze beeinflusst oder sogar besiegelt? Warum hat die Nachwenderegierung Tschechiens nicht schon in den neunziger Jahren eine würdige Gedenkstätte an Stelle der Schweinemast eingerichtet? Was ist so kompliziert an der Sache, dass trotz inländischer und ausländischer Proteste bis heute keine Abhilfe geschaffen werden konnte? Warum gibt es kaum Widerstand von Seiten der tschechischen Rom_nja gegen den Betrieb der Großschweinmast auf dem ehemaligen Lagergelände? Was ist ausschlaggebend dafür, dass bis heute internationale Organisationen den Abriss der Schweinemast und die Errichtung einer würdigen Gedenkstätte fordern? Was hat Deutschland damit zu tun, wenn es doch augenscheinlich eine innere Angelegenheit Tschechiens ist? Ist das Thematisieren dieser Sachverhalte in Deutschland eine Einmischung in Angelegenheiten des tschechischen Staates? Inwieweit ist Deutschland dafür verantwortlich, wenn NS-Verbrechen von Strafverfolgungsbehörden ehemals besetzter Länder nicht ermittelt werden? Wer waren die Täter_innen – wer hatte damals die Kommandogewalt? Inwieweit ist die derzeitige deutsche Regierung für den Fortbetrieb der Schweinemast mitverantwortlich? Inwieweit setzt sich die deutsche Regierung für ein würdiges Gedenken an die Lageropfer ein? Kann das Problem des Standorts der Schweinemast eine zentrale Bedeutung für die Zukunft der Rom_nja in Tschechien und in Europa haben? Wie können Deutsche gegen die Schweinemast und nicht zugleich gegen „die Tschech_innen“ sein? Wie könnte eine europäische Lösung des Problems aussehen? Inwieweit sind die Opfer von Lety heute Leidtragende eines Disputs zwischen Tschechien und Deutschland, wer die Verantwortung für den Völkermord an den tschechischen Rom_nja trägt?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, aber auch, um das weltweit bestehende Wissensdefizit in Bezug auf die Geschichte des Lagers zumindest in Ansätzen zu reduzieren, folgt hier ein kurzer Abriss der Geschichte des Lagers Lety u Písku.

Daten zu geschichtlichen Zusammenhängen des KZ Lety

1927 – Das tschechoslowakische Parlament verabschiedet ein bis dahin europaweit einzigartiges *Landfahrergesetz* (im Wortlaut: „Gesetz über landfahrende Zigeuner“). Rom_nja müssen sich von da an unter Strafe erkennungsdienstlich behandeln, registrieren lassen und ständig ihre *Landfahrerlegitimation,* eine Art diskriminierenden Personalausweis, bei sich tragen.

1933 – Hitler ergreift die Macht in Deutschland und beginnt mit der Verfolgung von Juden und Jüdinnen, Andersdenkenden, Rom_nja und Sint_ezze im Deutschen Reich. Viele von ihnen fliehen in die Tschechoslowakei, wo die bis dahin noch demokratische Regierung sie – zum Teil wohlwollend zum Teil aber auch widerwillig – aufnimmt.

Oktober 1938 – Hitlerdeutschlands Wehrmacht besetzt mit Zustimmung der Westmächte das so genannte

Sudetenland, also die damals an das Deutsche Reich und das angeschlossene Österreich grenzenden Gebiete des heutigen Tschechiens, und macht durch die Beschlagnahmung von dort befindlichem Militär und Rüstungsmaterial den Rest des Landes praktisch verteidigungsunfähig. Der tschechoslowakische Staatspräsident Edvard Beneš emigriert, die neue tschechoslowakische Regierung unter dem Präsidenten Emil Hácha, dem Beneš sein Amt übergeben hat, passt ihre Politik den deutschen Vorstellungen an, z. B. durch judenfeindliche Verordnungen.

8. Dezember 1938 – Heinrich Himmler gibt einen Erlass zur systematischen Verfolgung von Sint_ezze und Rom_nja (im Wortlaut: „Bekämpfung des Zigeunerunwesens“) heraus, und ordnet damit die systematische Erfassung derselben an.

2. März 1939 – Die tschechoslowakische Regierung verabschiedet ein Gesetz zur Einrichtung von Arbeitslagern: Erwachsene „arbeitsscheue“ Männer sollen für eine begrenzte Zeit (drei bis sechs Monate) per Verwaltungsbescheid – also ohne gerichtlichen Beschluss – auf begrenzte Zeit Zwangsarbeit verrichten. Das offizielle Ziel derselben war Umerziehung, de facto war es ein Zwangsarbeitslager ohne öffentliche Kontrolle und mit Raum für willkürliche Gewalt durch das Lagerpersonal gegenüber den wehrlosen Insassen.

15. März 1939 – Die deutsche Wehrmacht besetzt den verbliebenen Teil des heutigen Tschechiens – die Grenzgebiete waren schon in Folge der Münchner Konferenz vom 30. September 1938 an das Deutsche Reich abgetreten worden. Der slowakische Vasallenstaat wird ausgerufen und die Tschechoslowakei damit faktisch zerschlagen. Der Staatspräsident Emil Hácha bleibt im Amt und ernennt eine tschechische Protektoratsregierung, deren Handlungsspielraum von den deutschen Besatzern stark eingeschränkt wird. Die faktische Macht übt der von Hitler ernannte Reichsprotektor Konstantin von Neurath aus.

November 1939 – Die deutsche Gestapo und SS schlagen Student_innenunruhen in Prag brutal nieder, verschleppen viele Studierende in deutsche KZ. Die tschechische Protektoratsregierung verurteilt die antifaschistischen Demonstrationen.

1939-1945 – Die Protektoratsregierung übernimmt schrittweise die Nürnberger Rassengesetze, beschließt Verordnungen zur zwangsweisen Sesshaftmachung der Rom_nja und bereitet gemeinsam mit den Besatzern die Einrichtung des KZ Theresienstadt vor. In dieses werden auf deutschen Befehl Zehntausende von tschechischen und ausländischen Juden deportiert, bevor die meisten von ihnen von dort aus später nach Auschwitz verbracht werden.

August 1940 – Die Protektoratsregierung richtet zwei Zwangsarbeitslager ein – im böhmischen Landesteil in Lety u Písku, im mährischen in Hodonín u Kunštátu. Dorthin werden in den ersten zwei Jahren vor allem ethnisch tschechische Männer deportiert. Falls Aufseher den Dienst im Lager quittieren, werden sie nicht strafrechtlich verfolgt.

27. September 1941 – Alois Eliáš, Ministerpräsident der Protektoratsregierung, wird festgenommen, angeklagt und wegen seiner Zusammenarbeit mit dem tschechischen antifaschistischen Widerstand und der tschechoslowakischen Exilregierung am 19. Juni 1942 hingerichtet.

1942 – Reinhard Heydrich, seit 1941 Stellvertretender Reichsprotektor, wird im Auftrag der britischen Regierung durch tschechische Fallschirmspringer in Prag ermordet. Die Protektoratsregierung verurteilt die Tat, die Exilregierung distanziert sich.

Juli 1942 – Horst Böhme, deutscher Generalkommandant der uniformierten Protektoratspolizei, gibt einen Erlass zur „Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ heraus, aufgrund dessen infolge sämtliche ehemals fahrenden Rom_nja des Protektorats in die Zwangsarbeitslager auf unbegrenzte Zeit deportiert werden. Ziel: dauerhafter Ausschluss aus der Gesellschaft.

2. August 1942 – Von nun an sind beide Lager Teil der „Rassenpolitik“ des Deutschen Reichs, ihre offizielle Bezeichnung lautet „Zigeunerlager“. Tausende von Rom_nja, einschließlich ganzer Familien, werden von der tschechischen Gendarmerie auf unbegrenzte Zeit in die Lager deportiert. Die Kommandogewalt liegt in den Händen der tschechischen Kriminaldirektion der Protektoratspolizei unter Aufsicht der Deutschen Kriminalpolizei des Protektorats.

Ab August 1942 – In den folgenden Monaten sterben Hunderte von Insass_innen, zumeist Kinder. Sie werden über Nacht in Massengräbern ohne Begräbnis oder Teilnahme von Angehörigen auf dem Pfarrfriedhof von Mirovice, einem Nachbarort von Lety, verscharrt.

16. Dezember 1942 – Der so genannte „Auschwitz-Erlass“ von Heinrich Himmler befiehlt allen Dienststellen im Reich einschließlich der besetzten Gebiete, sämtliche Rom_nja ohne Ansehen der Person auf unbegrenzte Zeit nach Auschwitz zu deportieren. Das Ziel des Erlasses ist offiziell ein Arbeitseinsatz, tatsächlich jedoch die Vernichtung durch Arbeit und Gas.

Dezember 1942 – Im Lager Lety bricht infolge katastrophaler hygienischer Bedingungen, unmenschlich harter Zwangsarbeit bei Nahrungsentzug und mangelnder ärztlicher Versorgung der Gefangenen eine Typhusepidemie im Lager aus. Die Lagerleitung hält diesen

ROMA!
Offene Rechnungen begleichen!
Für die Finanzierung einer Gedenkstätte
in Lety (CZ) durch die deutsche Regierung!
freelety.org
TEAR DOWN THE PIG FARM
ON THE SITE OF ROMA CONCENTRATION CAMP IN LETY
VŠECH OBĚTÍ HOLOK
P

Umstand gegenüber der wirtschaftlichen Lageraufsicht im Prager Innenministerium anfangs geheim. Nach Bekanntwerden der Epidemie und massiven Beschwerden der örtlichen Bevölkerung von Mirovice werden neue Massengräber in der Nähe des Lagers ausgehoben und die Toten des Lagers von nun an dort verscharrt.

Januar 1943 – Ein ethnisch tschechischer Beamter des Innenministeriums der Protektoratsregierung interveniert im Lager Lety, setzt den Lagerkommandanten ab, übernimmt vorübergehend die Kommandogewalt und verwandelt das Lager de facto in ein Lazarett. Mithilfe von zwangsverpflichteten jüdischen Ärzten und durch die Verhängung von Quarantäne gelingt es ihm die Typhusepidemie einzudämmen. Seine Versuche, die Deportation der Überlebenden des Lagers nach Auschwitz zu verhindern, schlagen fehl.

März und Mai 1943 – Hunderte von Überlebenden der beiden Lager aber auch Tausende bis dahin noch in Freiheit lebender Rom_nja und Sint_ezze werden aus dem Protektorat nach Auschwitz deportiert, die wenigsten überleben.

Nach Mai 1945 – Etwa 600 überlebende Rom_nja kehren aus den KZs in die befreite Tschechoslowakei zurück. Ein ehemaliger Aufseher von Lety stellt eine Strafanzeige gegen den Lagerkommandanten Josef Janovský, dieser wird in Untersuchungshaft genommen, kommt jedoch bald darauf auf freien Fuß. In den Folgejahren und -jahrzehnten werden Zehntausende von Rom_nja aus der Slowakei angeworben, um die Arbeitskraft der drei Millionen aus der Tschechoslowakei vertriebenen Deutschen zu ersetzen. Überlebende des Lagers Lety gedenken alljährlich der Toten unbeachtet von jeder Öffentlichkeit. Die Verfolgung der Rom_nja in der Nazizeit wird in der Öffentlichkeit und in Geschichtsbüchern verschwiegen.

1948 – Nach der kommunistischen Machtergreifung wird der ehemalige erste Lagerkommandant von Lety vor einem Außerordentlichen Volksgericht in Prag gestellt. Zu seiner Verteidigung gibt er an, die deutsche Kriminalpolizei habe ihm 1942 zur Last gelegt, dass die Sterberate der Lagerinsassen zu gering sei. Außerdem beruft er sich auf das tschechoslowakische Gesetz zur Einrichtung der Lager, das ihn in dem Glauben ließ, sein Wirken im Lager sei im Interesse des tschechoslowakischen Volks. Nach einem dreitätigen Prozess spricht ihn das Gericht von sämtlichen Anklagepunkten frei. Somit wird keiner der Verantwortlichen für den Massenmord in Lety jemals strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen.

1958 – Die Regierung beschließt ein Landfahrverbot und die gewaltsame Sesshaftmachung aller Landfahrenden.

1973 – Auf Beschluss der südböhmischen Bezirksregierung wird eine industrielle Schweinemast auf dem ehemaligen Gelände des Konzentrationslagers von Lety errichtet. Ctibor Nečas, tschechischer Historiker mit staatlicherseits eingeschränktem Zugang zu Archivdokumenten, veröffentlicht eine erste detaillierte Studie zum Lagergeschehen im Journal für südböhmische Geschichte.

1994 – Der amerikanische Genealoge Paul Polansky entdeckt den dokumentarischen Nachlass der Lagerverwaltung im südböhmischen Staatlichen Regionalarchiv und macht den Massenmord von Lety sowie den Betrieb der Schweinemast auf ehemaligem Lagergelände in den USA publik. Auf Regierungsbeschluss wird die bislang in Staatseigentum befindliche Schweinemast von Lety privatisiert, was die künftige Umgestaltung des Geländes zu einer würdigen Gedenkstätte erheblich kompliziert.

1995 – Der Druck der ausländischen Öffentlichkeit und des Helsinki-Komitees des US-Kongresses veranlasst den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Václav Havel dazu, ein Denkmal für die Opfer des Lagers Lety in unmittelbarer Nachbarschaft der Schweinemast errichten zu lassen und dieses feierlich einzuweihen. Die tschechische Regierung betrachtet das Thema somit als abgewickelt.

1997 – Zwanzig Personen – Rom_nja und Nicht-Rom_nja, darunter Schriftsteller, Wissenschaftler und oppositionelle Politiker – stellen in Prag Strafanzeige wegen Völkermords. Anlage der Anzeige ist die historische Studie „Und niemand wird euch glauben. Dokument zum KZ Lety u Písku“.

1998 – Nachfahren von Lagerüberlebenden gründen das VPORH (Výbor pro odškodnění romského holocaustu), das *Komitee zur Aufarbeitung des Roma-Holocaust,* das in den Folgejahren alljährlich Gedenkakte in Lety, Seminare zur Verfolgung von Rom_nja und Ausstellungen zum Thema veranstaltet. Paul Polansky veröffentlicht die von ihm gesammelte Oral History (Zeugnisberichte) von Überlebenden des Lagers Lety, die – 50 Jahre nach Kriegsende – dank ihm zum ersten Mal zu ihren Erinnerungen an das Lagergeschehen befragt wurden.

Januar 1999 – Das Ermittlungsverfahrens aufgrund eines Anfangsverdachts auf Völkermord in Lety, das 18 Monate andauerte, wird von den tschechischen Strafverfolgungsbehörden wegen Beweismangels eingestellt, als der letzte Verdächtige stirbt. Eine Exhumierung der Toten aus den Massengräbern zur Feststellung der Todesursache ist bis heute nicht erfolgt.

2002 – Das erste und bislang einzige von Rom_nja selbst entworfene Denkmal in Tschechien wird durch das VPORH mit finanzieller Förderung der deutschen Regierung an den Massengräbern von etwa 180 Lagergefangenen, die 1942 vor dem Ausbruch der Typhusepidemie in

links: Gedenken am 13. Mai 2016 in Lety Čeněk Růžička – Veranstalter des Gedenkens in Lety und Roma-Aktivist, nimmt Kränze entgegen, Foto: Antje Meichsner

S. 55: Teilnehmer_innen der EGAM-Konferenz bei ihrer Exkursion nach Lety und ihr Protest vor dem Tor der Schweinemastanstalt am 14. Juni 2013, Foto: Gustav Pursche / jib-collective

S. 56 oben: Kundgebung vor dem Friedhof in Mirovice, wo Tote des KZ Lety begraben sind, am 16. Mai 2015, Foto: Gustav Pursche / jib-collective

S. 56 unten: Gedenken in Lety am 16. Mai 2015, Foto: Gustav Pursche / jib-collective

Lety starben und auf dem Pfarrfriedhof des Nachbardorfes Mirovice verscharrt wurden, errichtet und feierlich eingeweiht. Erstmals erhalten Lageropfer auf Gedenktafeln an der Mauer des Friedhofs von Mirovice ihre Namen zurück.

2005 und 2008 – Das Parlament der Europäischen Union ruft die tschechische Regierung per Resolution zum Abbruch der Schweinemastanlage und zur Errichtung einer würdigen Gedenkstätte in Lety auf.

2009 – Die VPORH-Ausstellung *Verschwundene Welt* mit Familienfotos tschechischer Sint_ezze und Rom_nja aus der Vorkriegszeit wird durch den damaligen Staatspräsident Václav Klaus in der Prager Nationalgalerie eröffnet.

2012 – Im Rahmen eines Gedenkakts in Lety am von Václav Havel gestifteten Denkmal zum 70. Jahrestag des Böhme-Erlasses gesteht Petr Nečas, tschechischer Ministerpräsident, erstmals die Mitwirkung von Tschech_innen am nationalsozialistischen Völkermord an den Rom_nja und Sint_ezze ein.

2013 – Der Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen ruft die tschechische Regierung dazu auf, innerhalb eines Jahres eine Stellungnahme zum aktuellen Stand der Bemühungen um eine würdige Gestaltung des ehemaligen Lagergeländes in Lety vorzulegen.

13. Mai 2014 – Erstmals nimmt ein tschechischer Premier, der Sozialdemokrat Bohuslav Sobotka, am alljährlichen Gedenkakt des VPORH teil. Er lehnt gleichwohl den Abriss der Schweinemast ab und fordert stattdessen die Förderung von Bildungsmaßnahmen für Roma-Kinder, die seit Jahren von staatlicher Seite aus durch die systematische Abschiebung in Sonderschulen oder -klassen diskriminiert werden.

2014 – Die tschechische NGO *Konexe* startet in Zusammenarbeit mit der internationalen Initiative *Free Lety* eine Öffentlichkeitskampagne mit wiederholter kurzzeitiger Blockade vor dem Tor des Schweinemastbetriebs.

2015 – Die *Internationale Allianz für das Gedenken an den Holocaust* (IHRA), Partner der Vereinten Nationen, führt in Prag persönliche Gespräche mit Vertreter_innen der tschechischen Regierung und Vertretern verschiedener NGOs zum Thema *Lety.*

Wenn Täter Opfer zu Mittätern an weiteren Opfern machen

Eine in der Geschichte der Menschheit bewährte Strategie von Eroberern besteht darin, Opfer eigener Feldzüge zu Mittätern zu machen. In diesem Sinne verteidigte sich auch der erste Kommandant des Lagers Lety, der als einzige Person nach dem Zweiten Weltkrieg vor Gericht gestellt wurde, und dessen Prozess vor einem Außerordentlichen Volksgericht von sämtlichen Punkten der Anklage freigesprochen wurde. Er berief sich dabei auch auf ein Gesetz der Tschechoslowakischen Republik von 2. März 1939 zur Einrichtung von Strafarbeitslagern, das kurz vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Prag verabschiedet und Grundlage des Baus und der Eröffnung der Lager in Lety u Písku und in Hodonín u Kunštátu am 2. August 1940 wurde.

In den beiden Folgejahren wurden allerdings ausschließlich erwachsene Männer in diesen Lagern inhaftiert und zur Zwangsarbeit eingesetzt. Die Dauer der Lagerhaft war damals noch auf mehrere Monate begrenzt. Anfang August 1942 wurden die beiden Lager auf Anordnung von SS-Standartenführer Horst Böhme, Generalkommandant der Protektoratspolizei sowie Chef der Sicherheitspolizei und des SD, in Lager umgewandelt, in denen ausschließlich Rom_nja und Sinte_ezze inhaftiert wurden. Von nun an war die Haftdauer der Insassen nicht mehr zeitlich begrenzt. Im Lager wurden ganze Familien sowie Einzelpersonen festgesetzt. Die Gesamtzahl der Opfer des Lagers Lety steht bis heute nicht fest. Sicher ist jedoch, dass es vornehmlich wehrlose Kinder waren. Auf Grund des so genannten Auschwitzerlasses von Heinrich Himmler, Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, wurden die Insassen des Lagers Lety größtenteils nach Auschwitz-Birkenau deportiert.

Der Geschichtsschreibung zufolge lag in Lety kein deutscher Befehl zur „Sonderbehandlung“ (euphemistischer Nazijargon) vor. Dennoch wurden dort Hunderte von Menschen unter Ausschluss der Öffentlichkeit – sei es nun direkt oder indirekt – umgebracht. Auch wenn im Lager Lety selbst ethnisch tschechische Kollaborateure das Sagen hatten, trägt Deutschland als Rechtsnachfolger des Dritten Reichs, der ehemaligen Besatzungsmacht auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik, die Hauptverantwortung für den Massenmord von Lety – und damit auch heute für die Umgestaltung dieses Tatorts zu einer Gedenkstätte.

Verantwortung für die Verfolgung von NS-Opfern einzugestehen heißt auch Verantwortung für ein würdiges Gedenken an dieselben zu ermöglichen. **Die Schweinemastanlage von Lety gehört somit zu den weiterhin bestehenden Altlasten Deutschlands in Bezug auf die Aufarbeitung der eigenen NS-Vergangenheit.** Aufgabe der Zivilgesellschaft ist, die Entsorgung des Mastbetriebs einzufordern und für eine würdige Gestaltung des ehemaligen Lagergeländes einzutreten. Erst wenn dies erreicht ist, kann Lety europaweit zum Symbol einer nachhaltigen Abhilfe im Bereich des Antiromaismus werden.

Gedenken am 13. Mai 2016 auf dem Friedhof von Mirovice bei Lety u Písku

links oben: das einzige von Rom_nja selbst gestaltete Denkmal für die Toten von Lety von Čeněk Růžička und Michale Moravec

rechts oben: Jozef Míker erzählt von den Kindern, die im KZ Lety verstorben sind

links unten: Tafel zur Erinnerung an die toten Kinder aus dem KZ Lety, die alle sehr jung verstorben sind

rechts unten: Personen von Konexe, Gegen Antiromaismus und RomaTrial hören Jozef Míker zu, darunter Hamze Bytyçi

Fotos: Antje Meichsner